

Konzeption Kindertageseinrichtung „Saaleknirpse“ Göschwitzer Straße 23 in 07745 Jena



Stand: Oktober 2018

Zur besseren Lesbarkeit wird im Konzept auf die gesonderte Verwendung der weiblichen und männlichen Form verzichtet.

1. Zentrum für Familie und Alleinerziehende e.V.	1
1.1 Geschichte der KiTa	1
1.2 Träger „Zentrum für Familie und Alleinerziehende e.V.“	1
1.3 Leitbild des Trägers	1
1.4 Gesetzlicher Auftrag	2
1.5 Weitere vertragliche Grundlagen	3
1.6 Angebote für mit besonderem Förderbedarf nach §8 ThürKitaG	3
2. Rahmenbedingungen	3
2.1 Lage und Einzugsbereich	3
2.2 Personelle und räumliche Ausstattung	4
2.3 Öffnungs- und Schließzeiten	4
2.4 Elternentgelt	5
2.5 Essensversorgung	5
2.6 Aufnahmekriterien	6
2.7 Gesundheitsvorsorge und Medikamentengabe	6
3. Blickpunkt Kind.....	7
3.1 Aufgaben der Kindertageseinrichtung „Saaleknirpse“	7
3.2 Das Konzept der offenen Arbeit	8
3.2.1 Warum haben wir uns für das Konzept der offenen Arbeit entschieden?	8
3.2.2 Was bedeutet für uns offene Arbeit?	9
3.3 Handlungsleitende Prinzipien und Methodische Ansätze	11
4. Blickpunkt Eltern und Familien	17
4.1 Lebenswelt Familie	17
4.2 Elternpartnerschaft	17
5. Gestaltung von Übergängen.....	18
5.1 KiTa- der Erstkontakt	18
5.2 Eintritt in die KiTa	18
5.3 Übergang vom Kleinkindbereich zum offenen Bereich	19
5.4 Letztes Kindergartenjahr und Vorschule	20
6. Teamarbeit	21
6.1 Verständnis von Teamarbeit	21
6.1.1 Die Rolle der Pädagogen	22

6.1.2 Die Rolle des Teams	22
6.1.3 Praktikanten	23
6.2 Methodik (Teamberatung, Fortbildung, Supervision etc.)	23
7. Vernetzung, Kooperation	23
7.1 Verein	23
7.2 Öffentlichkeitsarbeit	24
7.3 Kooperationen	24
8. Qualitätsentwicklung/ Qualitätssicherung	25
Ansprechpartner:	26

1. Zentrum für Familie und Alleinerziehende e.V.

1.1 Geschichte der KiTa

„Wir wollen, dass sich junge Familien in Jena wohlfühlen. Dazu gehört vor allem die Möglichkeit einer flexiblen Kinderbetreuung nahe der Arbeitsstätte.“

Alexander von Witzleben, 2007 (Vorstandsvorsitzender der Jenoptik AG)

Die KiTa wurde 2007 von der Jenoptik AG gebaut und ist ein Beitrag des Unternehmens zur Ausgestaltung eines attraktiven und familienfreundlichen Arbeitsumfeldes am Standort Jena. Betreiber der KiTa ist der Verein „Zentrum für Familie und Alleinerziehende e.V.“.

1.2 Träger „Zentrum für Familie und Alleinerziehende e.V.“

Das „Zentrum für Familie und Alleinerziehende e.V.“ in Jena wurde 1992 gegründet. Es setzt sich für die Rechte und die Verbesserung der Lebenssituation von Alleinerziehenden, Familien und deren Kinder ein. Der Verein ist anerkannter Träger der freien Jugendhilfe und Mitglied im „Paritätischen Wohlfahrtsverband/Landesverband Thüringen e.V.“ und in verschiedenen Arbeitskreisen auf kommunaler und Landesebene.

Der Verein hat über 50 Mitglieder und Mitarbeiter, sowie zahlreiche geringfügig Beschäftigte, Honorarkräfte, ehrenamtliche Mitarbeiter und Studenten.

Der Verein ist Träger von folgender Geschäftsbereiche:

- Konflikt- und Sozialberatung für Schwangere und Familien
- Familienzentrum mit Familienservice
- Kinder- und Jugendschutzdienst „Strohalm“
- Kindertageseinrichtungen „Saaleknirpse“, „Kinderschirm“, „Burgauzwerge“

Weiterhin ist der Träger Koordinierungsstelle des „Jenaer Bündnis für Familie“ und der Jenaer Elternschule „Gemeinsam stark“ sowie Projektträger der „Notinsel“.

1.3 Leitbild des Trägers

„Grundgedanke unserer Arbeit ist es, Familien in allen Lebenslagen von Anfang an zu begleiten. Auf diesem Weg stehen wir Familien beratend und unterstützend zur Seite, mit dem Ziel, die familiären und sozialen Beziehungen nachhaltig zu stärken.

Wir verstehen unter Familie sowohl die traditionelle Ehe mit Kindern, als auch die vielfältigen Formen des Zusammenlebens, in denen Kinder aufwachsen. Hierzu zählen insbesondere Alleinerziehende, Lebenspartnerschaften sowie neu zusammengesetzte Familien. Dabei ist ein Miteinander der Generationen wichtig. Wir arbeiten mit einer hohen fachlichen Qualität

und haben den Anspruch, uns durch regelmäßige Fortbildung und Supervision weiterzuentwickeln.

Wir nehmen Veränderungen wahr, orientieren uns an aktuellen Bedürfnissen und reagieren gezielt. Die Vielfalt unserer beruflichen Professionen ermöglicht eine fachlich kompetente und kreative Herangehensweise an die Entwicklung der Angebote für Familien.

Familienfreundlichkeit ist ein bedeutender und wichtiger Teil unserer Vereinsphilosophie. Wir stehen für familienfreundliche Angebote in der Arbeit für die Menschen, die zu uns kommen und mit denen wir zusammenarbeiten. Durch die enge Verbindung der einzelnen Geschäftsbereiche und Mitarbeiter/innen untereinander, als auch des Vereines mit Unternehmen und Institutionen aus Wirtschaft, Wissenschaft und anderen gesellschaftlichen Bereichen, existiert eine sich positiv auswirkende Vernetzung, sowohl innerhalb der Stadt als auch Thüringen weit¹.

1.4 Gesetzlicher Auftrag

Die gesetzlichen Grundlagen zur Erfüllung der Aufgaben einer Kita finden sich in den UN-Konventionen, dem Grundgesetz, der Thüringer Verfassung, dem SGB VIII, der Thüringer Kindertageseinrichtungsverordnung und insbesondere dem Thüringer Kindertageseinrichtungsgesetz². Verbindlich aufgefordert durch die Konzeption der KiTa „Saaleknirpse“ und den „Thüringer Bildungsplan für Kinder bis 18 Jahre“, steht die Gestaltung der Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsprozesse auf der Basis einer vertrauensvollen Beziehung zwischen Kind und Pädagogen im Vordergrund. In der KiTa soll „die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert werden. Diese Aufgabe umfasst die Betreuung, Bildung und Erziehung des Kindes“³.

In den zurückliegenden Jahren wurde in der Jugendhilfe eine intensive Fachdiskussion zur angemessenen Wahrnehmung des Schutzauftrages gegenüber Kindern und Jugendlichen geführt⁴. Die Novellierung des SGB VIII durch das Kinder- und Jugendhelfeweiterentwicklungsgesetz hat dies zum Anlass genommen, den Kinderschutz detaillierter zu regeln. Nach § 8 a Abs. 2 SGB VIII sind die Pädagogen in KiTas befugt und gleichzeitig verpflichtet, die ihnen anvertrauten Daten an Dritte (externe Fachkraft/ Jugendamt) weiterzuleiten, wenn gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Kindeswohls vorliegen und eingeleitete Maßnahmen (Gespräche mit Personensorgeberechtigten, Vereinbarungen, angebotene Hilfen) nicht ausreichen, um eine Gefahr für das Kind abzuwenden.

¹ Siehe www.familienzentrum-jena.de; Stand 09.11.2018

² KitaG, siehe Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport

³ § 22 SGB VIII

⁴ § 1 Abs.3 Nr.3 SGB VIII

1.5 Weitere vertragliche Grundlagen

Bei der Aufnahme in die Kindertageseinrichtungen wird mit den Eltern ein Betreuungsvertrag abgeschlossen, welcher Vereinbarungen zwischen Familie und KiTa, inklusive Betreuungsentgelt, Aufnahmekriterien, Medikamentengabe, Sorgerecht usw. regelt.

1.6. Angebote für mit besonderem Förderbedarf nach §8 ThürKitaG

Mit dem Inkrafttreten des geänderten Thüringer Kindertageseinrichtungsgesetzes am 18. Dezember 2017 wurde die gemeinsame Betreuung aller Kinder im Sinne der Inklusion festgeschrieben. Die KiTa „Saaleknirpse“ verfügt nach Prüfung durch die Fachberatung Jena über alle erforderlichen Voraussetzungen um Kinder im Sinne der Inklusion zu betreuen.

Der Aufnahme geht immer eine Einzelfallbesprechung gemeinsam von Eltern, Team und der jeweiligen Frühförderung voraus, um für jedes Kind die optimale Betreuungsmöglichkeit zu finden. Erst im Anschluss an diese Gespräche erfolgen eine feste Platzzusage, die Festlegung eines festen Betreuungspädagogen und die Erarbeitung der Förderpläne.

Im Team arbeiten sowohl eine Heilpädagogin als auch eine Pädagogin mit der Zusatzqualifikation „Fachkraft für Integration“.

2. Rahmenbedingungen

2.1 Lage und Einzugsbereich

Die KiTa liegt im Gewerbegebiet „Jena Göschwitz“ und gibt vorrangig Eltern aus den ansässigen Unternehmen die Möglichkeit, Familie und Beruf miteinander zu verbinden. Neben einer sehr guten Verkehrsanbindung, dem öffentlichen Nahverkehr und dem Radweg ist die KiTa in einen gestalteten Naturraum entlang der Saale eingebettet.

Die KiTa stellt 65 Plätze für Kinder zwischen einem Jahr und Schuleintritt (davon sind 14 Plätze für Kinder unter zwei Jahren ausgewiesen) zur Verfügung. 70% der Plätze werden laut Vertrag an Familien vergeben, welche eine Arbeitstätigkeit in der Jenoptik AG vorweisen können. Die anderen 30% der Plätze gehen in der sogenannten freien Vergabe vorrangig an Familien, in denen mindestens ein Elternteil im Gewerbegebiet arbeitet oder Familien, welche ihren Wohnsitz in Jena-Göschwitz bzw. Jena-Burgau haben.

Aus dem unmittelbaren Standort in einem Gewerbegebiet und der damit verbundenen Platzvergabe in Nähe der Arbeitsstellen von Familien ergeben sich Besonderheiten, wie z.B. Übergang in die Schule, soziales Engagement, auf welche im Weiteren noch eingegangen wird.

2.2 Personelle und räumliche Ausstattung

Die Personalausstattung richtet sich nach den Vorgaben des Freistaates Thüringen. Derzeit stehen durchschnittlich 8,7 Vollzeitstellen zur Verfügung, welche in Teilzeitstellen (15 bis 35 WST) auf 14 Pädagogen aufgeteilt sind. Des Weiteren unterstützt ein Pädagoge (Muttersprache englisch) für 20 WST, FSJler/BFD (50% Arbeitseinsatz als Servicekraft Küche, 50% Arbeitseinsatz im pädagogischen Bereich), ein Reinigungsservice, ein Hausmeister und ein Wäscheservice das Team.

In Kooperation mit der Fachhochschule Erfurt, der Universität Jena und Thüringer Fachschulen werden Praktikanten ins Team aufgenommen (max. ein Praktikant im Kleinkindbereich sowie im offenen Bereich).

In sieben Grunddiensten wird eine tägliche Aufsichtspflicht und Betreuung der Kinder zwischen 6.00 und 18.00 Uhr gewährleistet. Dies beinhaltet für den Kleinkindbereich täglich von 8.30 bis 15.00 Uhr 2 Pädagogen als feste Bezugspersonen und im offenen Bereich in wechselnden Diensten bis zu 5 Pädagogen.

Für die Kinder stehen insgesamt 760 qm Grundfläche zur Verfügung. Die Räumlichkeiten sind kindgerecht, farbenfroh und liebevoll gestaltet. Die Ausstattung der Gruppenzimmer orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder und soll ihre Kreativität und Selbständigkeit fördern. Entsprechend der Konzeption der offenen Arbeit gibt es einen Kleinkindbereich (eigener Gruppenraum für max. 14 Kinder, Schlafräum, Wickelbereich, Bad) und einen offenen Bereich mit Funktionsräumen (Kreativraum, Bauraum, Rollenspielraum, Sportraum, Snoozelraum, Sauna, Halle).

Im Kleinkindbereich soll eine geschützte Atmosphäre den Kindern Sicherheit und Stabilität bieten, im offenen Bereich wird darauf geachtet, dass den Kindern viel Freiraum zur Verfügung steht.

Neben den Funktionsräumen stehen weiterhin zur Verfügung: kindgerechte Sanitäranlagen, Kinderwagenraum, Personal- und Büroraum, Teamraum und ein Restaurant.

Angeschlossen an das Haus ist ein Garten mit ca. 1000 qm. Der Garten ist so gestaltet, dass vielfältige Beschäftigungsmöglichkeiten gegeben sind.

2.3 Öffnungs- und Schließzeiten

Die KiTa ist montags bis freitags von 6.00 Uhr bis 18.00 Uhr geöffnet. Sie bleibt an den in Thüringen gesetzlich geregelten Feiertagen geschlossen. Hierbei ist immer von einer maximalen Betreuungszeit des Kindes von 9 Stunden auszugehen. Wir bieten Halbtagesplätze (6 Stunden) und Ganztagesplätze (9 Stunden) an, je nach Notwendigkeit kann der Betreuungsbedarf monatlich angepasst werden.

Der Tagesrhythmus von Familien wird von der Einrichtung bedacht und muss sich nicht zwingend an Kindergartenstrukturen ausrichten. Aus diesem Grund gibt es in den

Einrichtungen offene Zeiten, in denen das Kind gebracht und abgeholt werden kann, offene Mahlzeiten, kein Schlafzwang und weitere an den Bedürfnissen des Kindes orientierte Abläufe.

Der Träger behält sich folgende Schließzeiten vor:

- Brückentage
- gemeinsame Weiterbildung des pädagogischen Fachpersonals
- jährlich zwischen Weihnachten und Silvester
- am Mittwoch in den geraden Kalenderwochen ab 17.00 Uhr
- Teamtage
- Kindertag ab 17.00 Uhr

Die Festlegung der Schließzeiten erfolgt in Abstimmung mit dem Elternbeirat. Sie erfolgt jährlich im Voraus. Über die Schließzeiten werden die Sorgeberechtigten rechtzeitig durch Elternbriefe informiert. Die Betreuung der Kinder während der Schließzeiten ist durch die Sorgeberechtigten in eigener Verantwortung zu leisten.

2.4 Elternentgelt

Das zu zahlende Betreuungsentgelt berechnet sich in analoger Anwendung der Gebührensatzung der Stadt Jena in der jeweils gültigen Fassung.⁵

Die KiTa bietet verlängerte Öffnungszeiten an. Für diesen Service ist unabhängig von der tatsächlichen Inanspruchnahme von den Sorgeberechtigten eine monatliche Pauschale in Höhe von derzeit 25,00 € zu zahlen. Sorgeberechtigte, deren Arbeitgeber die Leistungen für die verlängerten Öffnungszeiten übernimmt, werden gegen Nachweis der Übernahme durch den Arbeitgeber von der Zahlung dieser Pauschale befreit.

2.5 Essensversorgung

Frühstück wird in der Regel von den Eltern zubereitet und mitgebracht. Zwischen 7.30 Uhr und 9.00 Uhr können die Kinder je nach morgendlichem Familienritual, Familiensituation und eigenem Hungergefühl in gemütlicher Atmosphäre essen und trinken.

Die **Mittagsversorgung** wird von „Peggys Pausenversorgung“ im Gewerbegebiet Göschwitz übernommen. Die Abstimmung der täglichen Mittagsmahlzeiten orientiert sich an den Empfehlungen des Forschungsinstitutes für Kinderernährung in Düsseldorf. In der Zeit zwischen 11.15 Uhr und 13.00 Uhr können die Kinder zu Mittag essen.

Weiterhin gibt es ein täglich frisch zubereitetes **Vesper**, welches in Buffetform zwischen 14.00 und 16.00 Uhr vorgehalten wird. Die Zubereitung des Vespers erfolgt meist gemeinsam mit den Kindern.

⁵http://www.jena.de/de/stadt_verwaltung/stadtverwaltung/dezernat2/fd_buerger_familienservice/team_familienservice/berechnung_kitagebuehren/236586

Für die Mahlzeiten gilt, dass diese im Restaurant oder einem Picknick eingenommen werden. Wir schaffen eine entspannte und ruhige Atmosphäre, jedes Kind im offenen Bereich kann mitentscheiden, wann, mit wem und wie lange es essen möchte. Zu jeder Zeit stehen auf allen Tischen Getränke zur Verfügungen und alle Utensilien (Teller, Besteck, Tassen) sind für Kinder selbst erreichbar. Es wird Wert auf allgemeingültige Regeln gelegt (gemeinsamer Tischspruch, nach dem Essen Tisch abdecken, Reste entsorgen) und für kleinere Malheure stehen Eimer, sowohl für den Tisch als auch für den Bodenbereich bereit. Auf dem Getränkewagen stehen ganztags Leitungswasser und Tee zur Verfügung. Jedes Kind hat eine eigene wiedererkennbare Tasse und darf sich zu jeder Zeit selbst versorgen. Die Kinder zwischen ein und zwei Jahren bekommen ihre Mahlzeiten im Kleinkindbereich, nach dem Wechsel in den offenen Bereich werden die Kinder bis ca. 3 Jahre noch in einer festeren Gruppe (1. Essensgruppe) von einem Pädagogen begleitet, um Hilfestellungen bei den Mahlzeiten zu geben. Auch in diesen Altersgruppen wird darauf geachtet, dass sich Kinder selber Essen aus den Schüsseln nehmen können, ihr eigenes Hungergefühl wird respektiert und nach einer angemessenen Zeit dürfen Kinder auch vom Tisch aufstehen.

Saaleknirpse konkret:

- Elternbrief „Offenes Mittag“

2.6 Aufnahmekriterien

Folgende Kriterien sind für die Platzvergabe entscheidend (das Datum der Abgabe einer Anmeldung ist nicht ausschlaggebend für die Platzvergabe):

1. Geschwisterkind
2. Betriebszugehörigkeit 70% Jenoptik AG, 30% freie Vergabe
3. Arbeitsstelle/Wohnort Jena Göschwitz/Jena Burgau
4. Geburtsdatum

Anmeldungen werden seit Januar 2018 über das Kitaportal der Stadt Jena entgegen genommen oder per Anmeldeformular von der Internetseite des Trägers. Ca. sechs Monate vor dem gewünschten Aufnahmetermin erfolgt eine Rückmeldung mit Zu- oder Absage.

2.7 Gesundheitsvorsorge und Medikamentengabe

Für jedes Kind muss am ersten Tag der Aufnahme ein Nachweis über eine altersentsprechend durchgeführte Gesundheitsvorsorge vorliegen.

Was tun wir für die Gesundheitsvorsorge?

- regelmäßiger Aufenthalt im Freien

- regelmäßige Saunagänge in unserer Einrichtung (2x wöchentlich Sauna oder Wasseranwendungen nach Kneipp)
- Weiterbildung des Teams hinsichtlich des Kneipp-Konzeptes
- tägliches Zähneputzen nach dem Mittagessen (offener Bereich)
- zahnärztliche Vorsorgeuntersuchungen und regelmäßige Putzanleitungen mit einer Zahnarzhelferin, 1x jährlich Besuch der Praxis vor Ort (Zusammenarbeit mit Zahnarztpraxis Möbius Rothenstein)
- ärztliche Vorsorgeuntersuchungen/Schuluntersuchung in Kooperation mit dem Gesundheitsamt Jena
- Hygienemanagement (Erfassung aller Vorgaben der Gesundheits-/ und Lebensmittelämter im Rahmenhygieneplan der Einrichtung)

Grundsätzlich haben akut erkrankte Kinder keinen Betreuungsanspruch in der Einrichtung. Zum Schutz aller Kinder sind die Eltern verpflichtet, insbesondere bei Kinderkrankheiten und Infektionskrankheiten des Kindes oder von Haushaltsangehörigen (lt. Bundesseuchengesetz) diese unverzüglich mitzuteilen. Bei offensichtlichen Krankheitsanzeichen kann im Interesse und Wohl des Kindes und der anderen Kinder die KiTa auf einen Arztbesuch durch die Sorgeberechtigten bestehen. Verschreibungspflichtige Medikamente werden durch das Personal nur auf schriftliche ärztliche Anweisung, sonstige Medikamente nur auf Anweisung durch die Sorgeberechtigten in dringend medizinischen Fällen verabreicht. Notwendige Formulare hierfür sind in der Einrichtung erhältlich. Um die Gesundheit der Kinder zu fördern, ist der tägliche Aufenthalt im Freien eine Selbstverständlichkeit. Dabei sind witterungsgerechte Bekleidung und das Vorhandensein von Wechselwäsche unerlässlich.

3. Blickpunkt Kind

3.1 Aufgaben der Kindertageseinrichtung „Saaleknirpse“

Die Aufgabe der Kindertageseinrichtung „Saaleknirpse“ sehen wir in Folgendem:

- es ist der Ort, an welchem Kinder betreut werden, wenn Eltern arbeiten gehen wollen oder müssen (ab dem 1. Lebensjahr)
- Ganztagesbetreuung als Selbstverständlichkeit
- ein Ort, an welchem Kinder soziale Kontakte mit Kindern in der Altersspanne 1-7 haben
- verlängerte Öffnungszeiten (Vereinbarkeit Familie und Beruf, aber auch um Bindungstheorie und gemeinsamer Familienzeit mit Kindern gerecht zu werden)
- Familienergänzend:
 - Betreuung während der Abwesenheit der Eltern (Wahlmöglichkeit)
 - Begleitung der Familien von Phase der „Paarbeziehung“ bis „Familie“,

- Begleitung der Entwicklung von Kindern
- Wahrnehmen und Handeln in kindeswohlgefährdenden Situationen

Die KiTa ist damit als Unterstützung und Ergänzung der Familie, keinesfalls als Ersatz dieser anzusehen. Den einheitlichen Bezugsrahmen für alle KiTas in Thüringen bildet der **Thüringer Bildungsplan für Kinder von 0 bis 18 Jahren**, welcher grundsätzliche Aussagen zum Bildungsverständnis, zur Entwicklungspsychologie und zur Pädagogik in der frühen Kindheit beinhaltet.

Grundlage der pädagogischen Arbeit der Kindertageseinrichtung „Saaleknirpse“ ist das Konzept der **offenen Arbeit**.

3.2 Das Konzept der offenen Arbeit

3.2.1 Warum haben wir uns für das Konzept der offenen Arbeit entschieden?

Alle Familien (65 Kinder mit ca. 130 Eltern und ca. 260 Großeltern) kommen mit unterschiedlichen Vorstellungen und Ideen, wie ein Kind idealerweise aufwachsen sollte, in unsere KiTa. Wenn man Individualität sagt, muss genau hingesehen werden, welche Familien unsere Einrichtung zu welcher Zeit besuchen und welchen Weg man nehmen kann, um Individualität und Gemeinschaft zu vereinen.

Pädagogik lässt sich nicht für „alle“ einheitlich festlegen (wie z.B. technische Prozesse, - die gleichen Mittel, die gleichen Wege führen bei jedem Menschen zu einem anderen Ergebnis.). Eigene biographische Erfahrungen spielen eine ebenso große Rolle, wie aktuell diskutierte Erziehungsthemen, das soziale Umfeld und derzeit gelebte Normen und Werte in unserer Gesellschaft.

Das Konzept der offenen Arbeit ist für uns der Weg um diesem Spannungsfeld einen Rahmen zu bieten.

Die KiTa bietet ideale räumliche Bedingungen (760 qm Grundfläche, alles auf einer Ebene).

Die gesamte Einrichtung ist kindersicher und kindgerecht eingerichtet. Regelmäßig (alle zwei Monate durch einen Pädagogen) finden Sicherheitschecks statt. Es gibt einen abgegrenzten Gartenbereich und somit kann den Kindern ein Ort zur Verfügung gestellt werden, an dem eigenes Erleben möglich wird.

Die offene Arbeit schafft die Möglichkeit, Aspekte verschiedener pädagogischer Grundrichtungen zu nutzen (Montessori, Kneipp, Wald, Reggio), sie ist personalorientiert (Welche Erzieherin bringt welche Fähigkeiten ein?) und ein wandelbares, ehrliches Konzept (Nicht schreiben, was wir doch nicht tun!).

Sie verringert die Gefahr einzelner und subjektiver Bewertungen durch Gesamtverantwortung jedes Mitarbeiters. Es stehen die unterschiedlichsten Materialien zur Verfügung, welche von allen Kindern und allen Mitarbeitern der Einrichtung genutzt werden dürfen. Das Aushalten der Entwicklungsbandbreite einer Altersgruppe ist einfacher (da sich Entwicklung weder vorbestimmen noch am Alter festmachen lässt).

3.2.2 Was bedeutet für uns offene Arbeit?

Der Begriff „offene Arbeit“ wird seit Mitte der 70er Jahre verwendet und anfangs griff er vorwiegend Ideen verschiedener reformpädagogischer Ansätze auf (z.B. Montessori, Reggio). Seit ca. 20 Jahren hat sich der Begriff fest als eigene pädagogische Leitidee etabliert, ist Bestandteil wissenschaftlicher Studien sowie Fachliteratur und der pädagogischen Ausbildung.

Der Leitgedanke der offenen Arbeit ist:

Offene Arbeit ist ausschließlich eine Haltungs- und Einstellungsfrage, welche dem Grundprinzip der Achtsamkeit, des wertschätzenden und respektvollen Umgangs mit allen Beteiligten (Kindern, Eltern, Familien, Team) folgt. „Unterschiedlichkeit und Besonderheit als Normalität zu sehen, sie wahrzunehmen, darauf jeweils angemessen zu reagieren und einen entsprechend differenzierten Rahmen zu bieten.“⁶

Dies beinhaltet den Gedanken der Inklusion. „Jeder Mensch erhält die Möglichkeit, sich vollständig und gleichberechtigt an allen gesellschaftlichen Prozessen zu beteiligen – und zwar von Anfang an und unabhängig von individuellen Fähigkeiten, ethnischer wie sozialer Herkunft, Geschlecht oder Alter.“⁷

Um diesen Leitgedanken umsetzen zu können, müssen die folgenden pädagogischen Handlungsweisen Anwendung finden:

- Andere Blickwinkel zulassen (z.B. Blick aus Kindersicht).
- Unterschiedliche Entwicklungswege von Kindern und Familien akzeptieren, Altersangaben geben max. eine Orientierung.
- Jede Beobachtung, jede Wahrnehmung soll mit dem Bewusstsein verbunden sein, dass es immer nur einen Versuch der Deutung gibt (Was das Kind oder der andere Mensch wirklich gedacht oder beabsichtigt hat, kann nur vermutet werden.).
- Keine Abrechenbarkeit oder Bewertung (gut, schlecht) von Leistungen.
- Kinder zur Mitbestimmung/Beteiligung „anleiten“ (Das Recht zur Mitbestimmung wächst mit dem Lebensalter.).

⁶ http://de.wikipedia.org/wiki/Offene_Arbeit_Kindergarten; 30.10.12

⁷ http://de.wikipedia.org/wiki/Inklusion_Soziologie; 30.10.12

- Zweifel an Gewohnheiten und Gewissheiten sind möglich, neue Ideen, ungewöhnliche Lösungen sind zu suchen.
- Prozesse begleiten, ausprobieren, reflektieren (Der Weg ist das Ziel, nicht das Ergebnis!)
- Mit jeder neuen Familie, jedem neuen Kind, jedem neuen Pädagogen verändert sich das System. ⁸

Die Umsetzung dieser Leitideen erfolgt indem:⁹

- Jede Familie darf nach ihrem Zeitmanagement den Kindergarten nutzen (offene Hol- und Bringzeiten, keine Tagesschließzeit z.B. Mittag).
- Die Räume sind in Funktionsräume unterteilt und bieten somit mehr Platz für bestimmte Themenbereiche.
- Die Angebote/Aktivitäten greifen auf unterschiedliche pädagogische Richtungen zurück: Kneipp-Konzept (Sauna und Fußbad), Montessori (Hilf mir, es selbst zu tun!), Fröbel (Spiel).
- Respekt des Lebens im Hier und Jetzt (*Reduzierung von Zeitvorgaben, was alles bis wann geschafft sein soll*)
- Festlegung pädagogischer Leitgedanken in der Gesamtkonzeption:
 - Recht auf alle Gefühle (Freude, Wut, Trauer), Recht „Nein“ zu sagen
 - allgemeingültige Kindergartenregeln
 - nicht das biologische Alter ist ausschlaggebend, sondern ausschließlich die persönliche Entwicklung des Kindes (z.B. Schlafbedürfnis, Waldspaziergang)
 - Es gibt einen roten Faden, um dem Grundbedürfnis nach Sicherheit, Stabilität und Wiederholung nachzukommen:
 1. Orientierung am Jahreszeitenlauf (Feste/Rituale unseres Kulturkreises)
 2. Wiederkehrende Tagesabläufe/Rituale (Morgenkreis, Spielzeugtag, Sporttag, Erzählkreis, Brötchenfrühstück)
 3. Wiederkehrende Angebote/Aktivitäten (kein Druck, keine Angst etwas zu verpassen, Wiederholungscharakter)
- Kinder dürfen Bezugspersonen/Kinder-Bezugsgruppen selber wählen. Dieses variiert nach persönlichen Vorlieben, aber auch Aktivitäten. Jeder Pädagoge ist zu jeder Zeit Ansprechpartner für jedes Kind!
- Familien werden von einem Betreuungspädagogen begleitet
- Die KiTa ist der „Ort“ für Kinder, an welchem sie sich frei bewegen können
- Kinder finden sich in eigener Wahrnehmung wieder (Kennzeichnen aller Aktivitäten und privater Bereiche mit Passbild des Kindes)

⁸ <http://www.erzieherin.de/offene-arbeit.php> 30.10.12

⁸ Lill, Gerlinde 20 Einblicke in die offene Arbeit. Berlin

⁸ Gerhard Regel „Offener Kindergarten konkret in seiner Weiterentwicklung“

⁹ Siehe dazu auch: Lill, G.: „Neue Muster in der Offenen Arbeit“, die Serie begann in Betrifft KINDER, Heft 7/09

- Offene Arbeit ist nicht gleichzusetzen mit dem Fehlen jeglicher Regeln, denn: „Die Freiheit des Einzelnen muss mit der Freiheit aller anderen in Einklang gebracht werden.“ und „Jeder Mensch muss für sich und sein Handeln Verantwortung übernehmen!“¹⁰

Saaleknirpse konkret:

- Elternbrief „offenes Konzept“

- Elternbrief: „Fragen, Fragen, Fragen zum Konzept der offenen Arbeit“¹¹

3.3 Handlungsleitende Prinzipien und Methodische Ansätze

Die Erziehung orientiert sich an unseren eigenen Kindheitserfahrungen, Sozialisation ist der Hauptfaktor des Aufwachsens von Kindern (95% werden von Familie, Freunden und dem Umfeld übernommen). Die Wichtigkeit der Freunde (Peer Groups) im Spannungsfeld zum eigenen Ich nimmt bis zum Schuleintritt stetig zu. Pädagogik ist/darf kein Machtprozess sein. Der Satz: „...hat uns nicht geschadet“ ist nicht Grundlage der Pädagogik.

3.3.1. Ich-Entwicklung

Da sich in der spezifischen Entwicklung (Baby, erste bewusste Kontaktaufnahme durch Lächeln, erste Ich-Phase, Trotzphase) genau der Prozess der Ich-Entwicklung vollzieht, ist KiTa der Ort, an dem sich Kinder bis Schuleintritt kennenlernen dürfen, mit all ihren Eigenschaften und Gefühlen. Alle Entwicklungsstufen bauen aufeinander auf und müssen nacheinander bewältigt werden. Das biologische Alter bietet Orientierung in großen Zeitfenstern, keinesfalls ist es das Hauptkriterium der Entwicklung. In unterschiedlichen Entwicklungsbereichen (z.B. Motorik, Sprache) können große individuelle Unterschiede bestehen.

Wer sich selbst kennt und liebt, geht gestärkt ins Leben und kann Schwierigkeiten aushalten und überwinden. Damit geht einher Grenzen auszutesten (Grenzen eröffnen sich erst, wenn sie sichtbar sind), sich selbst zu beobachten und zu reflektieren. Das Kind soll sich selbst inmitten verschiedener Beziehungen (zu seiner Familie, zu Freunden, im Kindergarten) erleben und kennenlernen. Dabei steht die Beziehung zur eigenen Familie immer an erster Stelle.

Saaleknirpse konkret:

- alle kindeigenen Bereiche sind mit dem Passbild des Kindes versehen

- Familienbilder (Fotos der Eltern, Verwandte, Freunde, Tiere) als fester Bestandteil im Haus

¹⁰ Zitat Immanuel Kant

¹¹ <http://www.wabe-hamburg.de/de/paedagogik/haeufige-fragen-zur-offenen-arbeit.html> 30.10.12

- Foto des Kindes im Eingangsbereich
- Reisebär (geht mit auf Reisen/Ausflüge innerhalb der Familie)
- Geschwisterkinder (Grußkarte an Familie, Würdigung des Kindes mit neuer Rolle)
- Gestaltung des eigenen Geburtstages, Elternbrief „Geburtstagsfeiern“ (im Eingangsbereich)
- Teil der Gruppe (Saaleknirpse T-Shirts)

3.3.2 Resilienz

Resilienz = abgeleitet vom lateinischen „resilire“ = abprallen, bedeutet so viel wie Widerstandskraft“. In der Psychologie bezieht sich Resilienz auf die Fähigkeit einer Person erfolgreich mit belastenden Lebensumständen und den negativen Folgen von Stress umzugehen.

Im Idealfall geht ein Kind unsere KiTa und hat für sich eine sichere Basis gefunden (Es muss sich nicht durchsetzen können, aber es muss die nächsten Herausforderungen annehmen und schwierige Anfangsphasen durchhalten und überwinden.). Dafür brauchen Kinder kein perfektes Umfeld, aber einige Personen, die sie intuitiv begleiten können.

3.3.3 Verantwortung

Kinder sollen lernen Verantwortung für sich, die eigene Zufriedenheit, das eigene Lernen, seine Entscheidungen und sein Handeln zu übernehmen und Verantwortung für andere zu spüren. Daraus ergibt sich, Kindern etwas zuzutrauen und ihnen zu vertrauen, dass sie die Situation bewältigen können. Grundprinzip ist sie eigene Erfahrungen sammeln zu lassen und nicht Lösungen oder Geschehen vorwegzunehmen. Gleichzeitig beinhaltet Verantwortung die Übernahme allgemeingültiger Regeln des Zusammenlebens (Ich esse, also muss ich abräumen, ich gehe mit in den Wald, weil meine Freundin das will, ich habe mich für Sport entschieden.), sowie eine Entwicklung des Bewusstseins dafür, welche Bedürfnisse andere Menschen haben und welche Bedürfnisse in größeren Gruppen zum Tragen kommen.

Saaleknirpse konkret:

- eigenverantwortliche Nutzung aller Alltagsgegenstände (verletzungsgefährdende Gegenstände werden unter gemeinsam erarbeiteten Regeln genutzt)
- alle Alltagsgegenstände sind so platziert, dass die Kinder sie selber sehen und erreichen können
- sie lernen alle Alltagsangelegenheiten selber zu übernehmen z.B. Tisch decken, selbständig in die Garderobe laufen und anziehen, Badbenutzung

- Unterstützung nach Alter und Bedarf oder bei Hilfeinforderung

3.3.1.4 Konfliktlösung

Um Konflikte lösen zu können, bedarf es eines Lernprozesses vom nonverbalen (Zwei jährige beißen sich noch durch.) zu verbalen Lösungsstrategien (Platz bieten, Konflikte sind keine Katastrophe, Entwicklung von Lösungsstrategien). Mit dem Übergang zur Schule sind Kinder in der Lage, Konflikte verbal zu lösen, besonnen zu reagieren und die Perspektive des Anderen wahrzunehmen. Bis zu dieser Zeit begleiten wir die Kinder, als Partner zum Finden eigener Lösungsstrategien/Kompromisse, als Unterstützung sich Gehör zu verschaffen und klar zu äußern, was ihnen gefällt/nicht gefällt und in dem wir eingreifen, wenn jemand verletzt wird oder Gefahr in Verzug ist.

Saaleknirpse konkret:

- Elternbrief „Kratzen, Beißen, Hauen“

3.3.5 Lernen

Die Hirnforschung¹² sagt, mit Begeisterung und Motivation kann ein Leben lang alles gelernt werden. Beobachtet man Kinder, sieht man, dass alle Entwicklungsschritte immer und immer wieder ausprobiert, geübt und wiederholt werden, bis der gewünschte Erfolg eintritt. Alles Lernen ist an Emotionen gebunden, welche sowohl negativer als auch positiver Art sein können. Dabei folgen Kinder ihrer inneren selbsterlebten Freude und Motivation und lernen im frühkindlichen Bereich ausschließlich für sich selbst. Sie verfügen über eine äußerst sensible Wahrnehmung der Sinne, benötigen Bewegungsfreiheit und die Möglichkeit, vielfältige eigene Erfahrungen zu machen. Kinder genügen sich mit dem, was sie tun selbst und blenden alle anderen Dinge aus (im Spiel, in einer Tätigkeit). Während der Kindergartenzeit ändert sich das Lernverhalten vom basalen Lernen über das elementare Lernen hin zum primären Lernen.¹³

3.3.6 Entscheidungsfreiheit und Partizipation

Folgende Grundprinzipien finden in der KiTa Anwendung:

- Körperliche Entwicklungsprozesse werden generell als eigene Entwicklungsprozesse anerkannt
- Kinder zur Mitbestimmung/Beteiligung „anleiten“ (das Recht zur Mitbestimmung wächst mit dem Lebensalter)

¹² <http://www.gerald-huether.de/populaer/veroeffentlichungen-von-gerald-huether/texte/maerchen-gerald-huether/index.php>

¹³ vgl. Thüringer Bildungsplan für Kinder von 0-18 Jahre

- Recht auf eigene Bereiche und Selbstwahrnehmung
- „Die Freiheit des Einzelnen muss mit der Freiheit aller anderen in Einklang gebracht werden.“¹⁴
- „Frei sind wir dann, wenn wir ganz bei uns selbst sind, aus uns selbst heraus agieren und unsere äußeren Freiheiten nutzen können.“¹⁵
- Weniger ist mehr, zu viele Optionen führen dazu, dass man sich nicht mehr entscheiden kann, ständige Abwägungsprozesse ablaufen und die Angst vor Fehlern sowie etwas zu verpassen steigt.

Saaleknirpse konkret:

- *Bildungsbücher: Jedes Kind hat sein eigenes Bildungsbuch und kann es jederzeit nutzen. Das Kind kann und darf entscheiden, mit wem es wann sein Bildungsbuch teilt.*
- *Eigentumsfach: jedes Kind im offenen Bereich hat ein Eigentumsfach, über welches ausschließlich das Kind entscheiden darf, wie es dieses nutzt*
- *Passbild: alle kindbezogenen/eigenen Bereiche werden mit dem Bild des Kindes gekennzeichnet*
- *Freie Beziehungsfindung im gesamten Haus (sowohl Kinder als auch Pädagogen)*
- *Wahlmöglichkeit von Spiel,- und Lernbereichen, aber auch wann und mit wem man essen möchte*
- *Einwahlsystem in Sport/Wald/Sauna*
- *alle Aktivitäten werden mit Symbolen veranschaulicht*

3.3.7 Projekte

Projekte entwickeln sich im Idealfall aus der Beobachtung der derzeitigen Interessen der Kinder. Sie können angestoßen werden durch Materialbereitstellung, Museumsbesuchen und dem Wecken von Neugierde, aber auch durch feste Angebote zum Kennenlernen und der Vertiefung von Kenntnissen (Musikkreis, Experimentierkreis). Projekte können sowohl für kleine, als auch größere Gruppen angeboten werden. Eine feste Gruppe trifft sich über eine bestimmte Zeit oder das System der spontanen Einwahl findet Anwendung.

3.3.8 Angebote und Aktivitäten

Angebote und Aktivitäten unterliegen denselben Bedingungen wie Projekte, umfassen aber viel kleinere Zeiträume (Tagesangebote, einzelne Aktivität). Grundkriterium der Angebote und Aktivitäten ist der Sinn von Wiederholung (Wiederholung ist das Gerüst zur Orientierung im Alltag), da Wiederholung und Rituale äußerst wichtig für die Entwicklung im Kindesalter

¹⁴ Zitat Immanuel Kant

¹⁵ Michael Winterhoff „Lasst Kinder wieder Kinder sein“

sind. Wiederholungen entstehen aus Erinnerungen (66000 Wiederholungen machen eine Wahrheit), wer ständig was Neues macht, hat das Alte noch gar nicht richtig verarbeitet.¹⁶ Angebote und Aktivitäten sollen im Sinne von „Jemanden zu etwas einladen“ verstanden werden und die Möglichkeit der Ablehnung akzeptieren (Angebote ohne Druck). Ziel ist nicht, von einer Tätigkeit zur nächsten zu springen (innere Rastlosigkeit, Angst etwas zu verpassen), sondern immer wieder Zeit und Raum für verschiedenste Aktivitäten zu bieten. Dabei ist uns äußere Ruhe und das Nehmen von Erwartungs- und Erfolgsdruck wichtig, denn: „Wer ruhig ist, sich ganz bei sich selbst fühlt, kann intuitiv richtig handeln, weil er sich von äußerem Druck viel seltener zu Fehlhandlungen verleiten lässt. Mit Intuition ist dabei der Ausgangspunkt ruhigen und sinnvollen Handelns gemeint“.¹⁷

Mit fortschreitendem Alter sollen Kinder auch lernen, auf die Erfüllung ihrer Wünsche/Bedürfnisse zu warten (nicht sofortige Erfüllung, Zeitgefühl).

Kinder dürfen sich auch langweilen, denn Langeweile kann auch bedeuten, eine lange Weile bei etwas zu bleiben und Muse im Sinne von, sich selbst finden, zu genießen und aushalten zu können.

3.3.9 weitere Angebote (Englisch, Musik, Tanz, Sport)

Alle Projekte, Angebote, Aktivitäten sind selbstverständlicher Bestandteil des Tagesablaufes und entstehen aus dem Team heraus oder durch Kooperation mit weiteren Fachkräften. Es wird darauf geachtet, dass alle Angebote über längere Zeiträume angeboten werden, sich Projekte aus aktuellen Alltagssituationen entwickeln, dass prinzipiell ein Mitbestimmungsrecht seitens der Kinder über Teilnahme, Änderungen und Fortsetzung besteht. Die Umsetzung des Erlernens einer Fremdsprache erfolgt hierbei als selbstverständlicher Teil des KiTa-Alltages durch die Mitarbeit einer englischsprachigen Fachkraft.

Generell gibt es keine „extra zu bezahlenden“ Zusatzangebote in Kursform bei denen die Entscheidung vom Geld oder Willen der Eltern abhängig ist.

3.3.10 Das Spiel

Das Spiel ist laut Fröbel die Haupttätigkeit des Kindes und all sein Tun und seine Wirklichkeit drückt sich in diesem aus. Auch in der heutigen Zeit weisen Pädagogen immer wieder auf den Wert des Spieles hin: „Naturgemäß interessiert kleine Kinder das erwachsenen Verlangen nach stringentem Zeitmanagement ja nicht, sie versenken sich trotzdem in ein

¹⁶ Michael Winterhoff „Lasst Kinder wieder Kinder sein“

¹⁷ Michael Winterhoff „Lasst Kinder wieder Kinder sein“

Spiel, in das Betrachten eines Buches oder das Hören eine Hörspiels“¹⁸ und „Kinder spielen, weil sie sich entwickeln und sie entwickeln sich, weil sie spielen.“¹⁹.

Im Spiel setzen sich die Kinder aktiv mit ihrer Umwelt auseinander, sowohl allein als auch mit anderen Personen. Wir erleben das kindliche Spiel tagtäglich in vielfältigen Formen: z.B. in Übungsspielen, Rollenspielen, Experimentierspielen, Bewegungsspielen, Musik- und Tanzspielen, Entspannungsspielen, Beobachtungs- und Wahrnehmungsspielen, Reaktionsspielen, Konstruktionsspielen und Sprachspielen.

Ein Kind, das am Nachmittag seinen Eltern erzählt, es habe "nur" gespielt, hat also „ganz nebenbei“ wesentliche Kompetenzen für die spätere Schulfähigkeit erworben:

- die Fähigkeit sich mit sich selbst und mit anderen auseinander setzen zu können
- die Fähigkeit nachzudenken und zu planen
- die Sprechfähigkeit
- die Wahrnehmungsfähigkeit
- die Fähigkeit, Dinge oder Situationen nach eigenen Vorstellungen zu beeinflussen

Saaleknirpse konkret:

- Elternbrief „Spielzeugtag“
- Bereitstellung von vielfältigen Spielmaterialien
- Möglichkeiten Spielzeug selbst herzustellen
- Schaffung von günstigen Spielbedingungen (Platz, Zeit)
- Kindern Zeit zum Beobachten geben
- jeden Montag Spielzeugtag

3.3.11 Regelmäßiger Jahres,- und Tagesablauf

Wir orientieren uns mit unseren jährlichen Höhepunkten am Jahreskreis und an den Festen unseres Kulturkreises.

- Jahreszeiten: Frühlingserwachen/Sommertanz/Erntedank/Winterfreuden
- Februar: Fasching (Party, Rosenmontagsumzug durch das Gewerbegebiet)
- Osterfest
- Familienwoche im Mai
- Sommerfest (alle Familien)
- St. Martin: Lampionumzug
- Gestaltung der Weihnachtszeit

¹⁸ Michael Winterhoff „Lasst Kinder wieder Kinder sein“
¹⁹ Thüringer Bildungsplan 2008, S. 31

Die täglichen Abläufe geben den Kindern Orientierung, ohne jedoch starre Regeln vorzugeben. Bei der Tagesplanung wird auf große Zeitfenster geachtet und die Möglichkeit, dass nicht alle Kinder zur selben Zeit die gleichen Bedürfnisse verspüren bzw. Interessen haben.

4. Blickpunkt Eltern und Familien

4.1 Lebenswelt Familie

In der Familie sammelt das Kind seine ersten fundamentalen Lebenserfahrungen. Es ist Teil eines Mutter-Vater-Kind Haushaltes mit verheirateten oder unverheirateten leiblichen Eltern, Teil einer „Patchwork-Familie“, Kind einer/s Alleinerziehenden, Kind einer Familie mit Migrationshintergrund, Kind einer Familie mit gleichgeschlechtlichen Eltern oder weiteren Familienformen. Dies stellt uns Pädagogen vor große Herausforderungen, sind die Familienformen doch mit sehr unterschiedlichen Vorstellungen von Erziehung verbunden. Die Zusammenarbeit mit den Eltern soll auf gegenseitigem Respekt beruhen, der ein ehrliches und offenes Miteinander ermöglicht und einem lösungsorientierten Dialog führt.

4.2 Elternpartnerschaft

Die elterliche Erziehung hat einen durch Einrichtungen nicht ersetzbaren Wert für die Kindesentwicklung. Im Dialog zwischen Eltern und Pädagogen steht das Kind im Mittelpunkt mit seinen individuellen Interessen, Ressourcen und Potenzialen, seinen Fortschritten und Entwicklungsperspektiven. Beide Seiten erleben „ihre Kinder“ nur in bestimmten Abschnitten des Tages. Gründe für einen aktiven Austausch sind:

- das „gemeinsame“ Kind
- besseres gegenseitiges Verständnis
- gemeinsames Engagement und Kreativität bestimmen die Qualität der frühkindlichen Bildung

Das pädagogische Fachpersonal in der KiTa sieht sich familienergänzend und -unterstützend bei der Betreuung, Erziehung und Bildung des Kindes.

Mitbestimmung und Mitgestaltung zu den Eltern heißt:

- **Aufnahmegespräche** (organisatorische und kindbezogene Inhalte)
- **Feedbackgespräche** Eingewöhnung (nach ca. 3 Monaten)
- **Elterngespräche** (1x jährlich werden Entwicklungsgespräche angeboten, Ist-Stand-Analyse wird Eltern zur Verfügung gestellt)
- 2x jährlich **Elternabend** (Oktober: allgemeiner Elternabend, im Frühjahr wird ein themenbezogener Elternabend angeboten)

- zusätzlich spezifische Elternnachmittage (März Elternabend, für alle Eltern welche ihr Kind neu in unsere Einrichtung bringen, Wechsel Kleinkindbereich-offener Bereich)
- **Elternbeiratssitzung** (regelmäßige Informationen/Diskussion über alle wesentlichen Belange der Kita, Sitzungen sind öffentlich, Wahl des Elternbeirates alle zwei Jahre)
- **Feste** und Feiern (Familienwoche im Mai, Sommerfest zum KiTa-Geburtstag, St. Martin Umzug)
- Einbeziehung der Eltern in Projekte (**Elterntalente**) und gemeinsame **Gestaltung** der KiTa
- **Tür- und Angel-Gespräche** (Information und Beratung in Erziehungsfragen, Unterstützung bei Alltagskonflikten sowie Bereitstellung von Familienbildungsangeboten, um den Eltern Wissen über die Entwicklung und Erziehung von Kindern zu vermitteln sowie ihre Erziehung und Beziehungskompetenz im Familienalltag zu stärken)
- **Elterninformationen** (Internetseite, regelmäßige Elternbriefe, 1x jährliche Kitazeitung „Saalepost“, Elternbriefe zu unserer pädagogischen Arbeitsweise, umfangreiche Pinnwände im Haus, Magnetwand mit Wochenablauf, Elternbriefkasten, Fotos aus dem Tagesablauf über Fernseher u.v.m.)
- alle zwei Jahre **Elternumfrage**; Elternumfrage nach Übergang in Grundschule

5. Gestaltung von Übergängen

Übergänge sind oft Linie mit einschneidenden Veränderungen für alle Beteiligten, insbesondere für das Kind, verbunden. Kinder müssen sich auf eine neue Umgebung einlassen, dabei noch eine Trennung verarbeiten. Dies führt unweigerlich zu Stress für das Kind. Nun geht es also darum, den Stress möglichst schnell abzubauen, indem zunächst Vertrauen in die neue Situation hergestellt wird. Auf dieser Basis gelingt es den Kindern leichter neue Eindrücke zu verarbeiten, sich einer neuen Bezugsperson zuzuwenden und die neue Umgebung anzunehmen.

5.1 KiTa- der Erstkontakt

Elternpartnerschaft beginnt mit dem ersten Kontakt, den KiTa-Besichtigungsterminen für interessierte Eltern. Diese finden jeweils am letzten Freitag im Quartal statt. Dabei erhalten die Besucher die Möglichkeit, sich die KiTa anzuschauen und im persönlichen Gespräch alle wesentlichen Punkte zur Kinderbetreuung zu erfahren. Eine Rückmeldung unsererseits, ob es zu einer Platzvergabe kommt, erfolgt in der Regel sechs Monate vor dem beabsichtigten Aufnahmetermin.

5.2 Eintritt in die KiTa

Die Aufnahme des Kindes erfolgt in der Regel nach einer mindestens 4-wöchigen Eingewöhnungszeit anfangs im Beisein eines Sorgeberechtigten. In dieser Zeitspanne

versuchen wir die Beziehung des Kindes zu einer Bezugsperson aufzubauen. Die Dauer der Besuche des Kindes wird im Verlauf der Eingewöhnungszeit allmählich gesteigert, hilfreich ist ein immer wiederkehrender und vertrauter Rhythmus.

Saaleknirpse konkret:

- *Eingewöhnungskonzept mit standardisierten Protokollen (Bsp.: Aufnahmegespräch, Festlegung von Zeiten, Feedbackgespräche)*
- *vor Aufnahme des Kindes erfolgt:*
 - *ein persönliches Aufnahmegespräch*
 - *alle Vorbereitungen für das Kind (Willkommensaushang, Aushang von Familienbildern, Passbilder des Kindes in Garderobe usw.)*
 - *Anlegen eines Familienbuches im Kleinkindbereich*

5.3 Übergang vom Kleinkindbereich zum offenen Bereich

Je nach eigener Entwicklung wechseln Kinder, häufig zwischen dem 2. und 3. Lebensjahr, vom Kleinkindbereich in den offenen Bereich. Entscheidend für den Wechsel ist die Bereitschaft des Kindes seinen Aktionsradius zu erweitern (verlässt immer häufiger die Räume des Kleinkindbereiches, schließt sich größeren Kindergruppen an, zeigt Freude am Spiel in anderen Zimmern oder Freude am Kontakt mit älteren Kindern).

In der Übergangsphase sind die Kinder anfangs eine begrenzte Zeit im offenen Bereich und finden im Kleinkindbereich den gleichen Tagesablauf (Einnahme der Mahlzeiten, Schlafenszeit).

In dieser Phase wird ein Elterngespräch von den Pädagogen des Kleinkindbereiches angeboten, welches sowohl die zu erwartenden Änderungen thematisiert, als auch einen Entwicklungsbericht des Kindes beinhaltet.

Die Phase des Überganges ist abgeschlossen, wenn das Kind sich im gesamten Tagesablauf im offenen Bereich wohlfühlt, alle organisatorischen Notwendigkeiten (Garderobenplatz, Wickelstelle, Handtuch, Zahnputzbecher) kennt und zu einem oder mehreren Pädagogen Kontakt aufgenommen hat.

Saaleknirpse konkret:

- *Elternbrief „Übergang Kleinkindbereich - offener Bereich“*
- *Elterngespräch (standardisiertes Protokoll und Reflektion nach ca. drei Monaten gemeinsam mit Eltern)*

5.4 Letztes Kindergartenjahr und Vorschule

Im letzten Kindergartenjahr werden die Kinder zusätzlich von ein bis zwei Pädagogen in einer eigenen Gruppe begleitet. In dieser Gruppe gibt es 3-4x die Woche einen morgendlichen Treff (9.00 Uhr) zur Absprache aller Aktivitäten, Erarbeitung von besonderen Angeboten und gemeinsamer Zeit.

Hauptziel dieser Gruppe ist es:

- den Aktionsradius der Kinder zu erweitern (Wahrnehmung von Angeboten außerhalb des Kindergartens z.B. Museumsbesuche, Fußgängerausbildung, 1. Hilfe für Kinder etc.)
- Aktivierung von spezifischen Angeboten und Projekten, um den Übergang ins primäre Lernen zu unterstützen

Uns ist wichtig, dass die Kinder an allen Aktivitäten teilnehmen können, dass sie lernen, über längere Zeiträume in einer Aktivität bleiben und die Grundregeln des Zusammenlebens gefestigt werden. In dieser Gruppe wird sowohl über den Namen der Gruppe, als auch die Aktivitäten und Ziele diskutiert und gemeinsam entschieden. Die Kinder sollen lernen, für sich und ihr Handeln Verantwortung zu übernehmen, schwierige Situationen auszuhalten und im Streitfall auf verbale Kommunikation zurückgreifen zu können. Da die Kinder im gesamten Stadtgebiet Grundschulen besuchen werden, ist es wichtig, sie für jedes Schulsystem vorzubereiten. Im Idealfall hat sich ein Kind bis Schuleintritt sehr gut kennengelernt (Wie bin ich? Wer bin ich?), es kann sich sicher auch alleine im gesamten Haus bewegen, es findet sich in verschiedenen sozialen Beziehungen (Spiel-, Lern-, Freundepartner) wieder und kann für sich Hilfe einfordern, wenn es diese benötigt.

Vorschule – Handlungsleitfaden:

- Juli/August ist immer vorschulfreie Zeit
- Elternabend im September (Powerpoint-Präsentation ist bereits vorbereitet und im diesem Vorschulordner einsehbar)
- Vorschule findet 3-4x die Woche vormittags statt (gemeinsame Erarbeitung von Angeboten, Projekten, Themen)
- Dienstag ist immer der Ausflugstag (Ausflüge können bis max. 15 Uhr stattfinden, wenn die Kinder die nötige Kondition dafür haben) (Liste zu möglichen Ausflugszielen ist im Vorschulordner zu finden; bis zu 3 kostenpflichtige Ausflüge werden von den Eltern und nicht von der Kita finanziert (bisher immer Feengrotten und 2 weitere Ausflüge)
- Wuppi als fester Bestandteil der Vorschule (Sprachförderprogramm mit Laufzeit von 18 Wochen; findet 1x wöchentlich statt)

- eigene Namensfindung in der Vorschule gemeinsam mit den Kindern
- Abschlussfahrt zu den Saalfelder Feengrotten und Zuckertütenfest + Übernachtung, Termine dafür werden schon zu Beginn des Vorschuljahres im Elternabend bekanntgegeben, (entsprechende Listen/Infos dazu ebenfalls im Vorschulordner)
- Im letzten KiTajahr gibt es keine Entwicklungsgespräche oder Entwicklungsberichte Eltern können sich jederzeit an Vorschulpädagogen wenden, wenn sie Fragen/Gesprächsbedarf haben (viele Tür- und Angelgespräche mit Eltern und/oder Elterngespräche bei Bedarf)
- Hochebene des blauen Zimmers als exklusiver Rückzugsort der Vorschüler -> dieser Ort wird gemeinsam mit den Kindern gestaltet und in Ordnung gehalten
- Vorschulkinder haben auf der Hochebene des blauen Zimmers eigene Ablagen für ihre Urkunden und Kunstwerke, die sie im Laufe der Vorschule bekommen bzw. herstellen + (eventuell) dünne Ordner oder Hefter, in denen die gesammelten Urkunden/Kunstwerke gemeinsam mit den Kindern abgeheftet werden
- außerdem haben die Vorschüler anstelle ihrer Eigentumsfächer nun Eigentumskisten im Flur für ihre Schätze -> auch hier: gemeinsame Einrichtung mit den Kindern
- wöchentliche Vorschulpost per Mail an die Eltern -> kurze Reflektion der Woche mit vielen Bildern und wenig Text, Übermittlung wichtiger vorschulspezifischer Infos, Aushängen der VS-Post auch an der Vorschulpinnwand
- Zusammenarbeit mit der Grundschule „Friedrich Schiller“
- Begleitung von Familien bei Rückstellungsanträgen, Gesprächsangebote an Grundschulen und Eltern
- Fragebogen an Eltern und Grundschule ca. sechs Monate nach Schuleintritt zur Reflektion des Überganges
- Im Schrank neben dem Geburtstagschrank (Flur bzw. Halle) sind Bücher, Puzzles, Spiele, Experimentiermaterialien etc. für die Vorschule einsortiert
- während des Vorschuljahrs regelmäßige Treffen des Vorschulteams für Austausch und weitere Organisation

6. Teamarbeit

6.1 Verständnis von Teamarbeit

Team heißt für uns: gemeinsam wachsen, gemeinsam lernen, sich auf Nähe und Offenheit einlassen, miteinander arbeiten. Wir suchen gemeinsam nach Lösungen und orientieren uns nach vorne: neu kreieren, überlegen, wagen, experimentieren.

Jeder Mitarbeiter besucht regelmäßig Weiterbildungs,- und Fortbildungsveranstaltungen. Einmal jährlich findet eine gemeinsame Weiterbildung aller Pädagogen des Trägers mit

Fachreferenten statt. Des Weiteren erfolgt ein fachlicher Austausch in gemeinsamen Teambesprechungen (alle 14 Tage 17.00 bis 20.00 Uhr).

6.1.1 Die Rolle der Pädagogen

Die Pädagogen sind nicht die Personen, welche schon wissen, was am besten für das Kind ist. Sie lernen es kennen und begleiten es respektvoll in seiner Entwicklung, im besten Fall als Vertrauensperson. Alle gewünschten und erforderlichen Arbeitsaufgaben sind in der Stellenbeschreibung mit Arbeitsbeginn erfasst.

- Begleitung im Sinne von aktiver Zuhörerrolle, da sein, wenn das Kind es einfordert; Zurückhaltung beim Präsentieren eigener Gedanken, Lösungsstrategien und Deutungen; jeder Pädagoge ist für jedes Kind verantwortlich und Ansprechpartner!
- Beobachtung und sensible Wahrnehmung sind Schlüsselpunkte der pädagogischen Arbeit

Beobachtungsinstrumente sind: tägliche Alltagsbeobachtung (Austausch in Teambesprechungen), 12 Kurzbeobachtungen im Jahr),
Entwicklungstabelle nach Kuno Beller

- dem Betreuungspädagoge wird die Verantwortung für einzelne Familien und Kinder im Bereich der Entwicklungsbeobachtung und Elterngespräche übertragen.
 - Entwicklungsstand: 1x jährlich Ist-Stand-Analyse in einem Schriftbericht für die Eltern und KiTa
- eigene Biographiearbeit (auch Pädagogen kommen mit eigenen Vorstellungen und Erfahrungen und müssen lernen, diese nicht als die Weisheit schlechthin zu vermitteln), wichtig ist wahrzunehmen, dass wir als Menschen unterschiedliche Persönlichkeiten einbringen und in sozialer Arbeit diese unmittelbar den Arbeitsprozess ausmacht!
- Akzeptanz folgender Hierarchie der Pädagogik:
 1. Kind ist sein eigener Pädagoge
 2. die anderen Kinder als Pädagogen
 3. Der Pädagoge als Pädagoge
 4. Raum und Material als Pädagoge

6.1.2 Die Rolle des Teams

Die Rolle des Teams lässt sich wie folgt zusammenfassen:

- Entwicklungsgespräche (1x jährlich) sind niemals Einzelwahrnehmungen, sie basieren auf langfristigen Beobachtungen und sind Beschreibung des IST-Standes (Grundlage TBP)
- kein Leistungsgedanke (nicht die schönsten Bilder, die ruhigsten Kinder, der höchste Respekt sind Maßstab)

- Respekt und Aushalten der Unterschiedlichkeit im Team (Charakter, was jeder einbringt), alle Mitarbeiter sind Teil des Teams (Pädagogen, Hausmeister, FSJ, Praktikanten, Reinigung, Ehrenamt)
- Einzelmeinung bleibt Einzelmeinung; pädagogische Entscheidungen werden auf Grundlage gemeinsamer Prozesse und Reflektion getroffen
- Mitverantwortung für alle Prozesse und Bereiche im Haus (Verantwortung Teilbereiche wie Spätdienst, Funktionsräume)
- Mitverantwortung für jedes einzelne Kind und dessen Familie
- Weiterbildungen werden ausdrücklich gefordert
- Moral im Sinne von gleichen Regeln für alle im Haus (keine Doppelmoral) wird angestrebt (Wenn Kinder nicht mit Essen im Haus laufen dürfen, dürfen es Pädagogen auch nicht.)
- Arbeitsaufgaben sind an Dienste gekoppelt

6.1.3 Praktikanten

Die Ausbildung von Praktikanten gehört zu den Aufgaben von KiTas. Da die Einführung in die praktische Arbeit vor Ort Teil der Ausbildung ist, wird unser Team durch Praktikanten ergänzt. Ziel der Anleitung ist die Hinführung der Praktikanten zu einem selbständigen, reflektierten Arbeiten und die adäquate Vorbereitung auf das zukünftige Berufsleben.

6.2 Methodik (Teamberatung, Fortbildung, Supervision etc.)

Grundlage der Teamarbeit sind die Teamberatungen, welche als Pflicht für alle Pädagogen aller 14 Tage (Mittwoch 17.00 bis 20.00 Uhr) stattfinden. In dieser Zeit werden organisatorische Absprachen getroffen, pädagogische Themen diskutiert und es finden Reflektionen und der Austausch über die Entwicklung von Kindern statt.

Für jede Teamberatung wird ein Protokoll geschrieben sowie eine Ablage aller eingegangenen Informationen zur Verfügung gestellt. Pädagogische Schwerpunkte werden in einem Jahresplan gemeinsam festgelegt.

Detaillierte Aussagen zu Weiterbildungen finden sich im Punkt 8 „Qualitätsentwicklung/ Qualitätssicherung“.

7. Vernetzung, Kooperation

7.1 Verein

Innerhalb des Trägervereines „Zentrum für Familie und Alleinerziehende e.V.“ finden regelmäßig gemeinsame Dienstberatungen der Geschäftsbereichsleiter mit der Geschäftsführung statt.

Die Geschäftsbereiche kooperieren auf unterschiedlichen Themengebieten miteinander:

Kindertageseinrichtungen:

- für den Geschäftsbereich KiTa gibt es regelmäßige gemeinsame Termine zur Absprache grundlegender organisatorischer und pädagogischer Inhalte
- Veranstaltungen wie z.B. themenspezifische Elternabende werden einrichtungsübergreifend angeboten
- gemeinsame Begleitung der pädagogischen Arbeit durch die Fachberatung Jena

Familienzentrum:

- gemeinsame Nutzung elternspezifischer Angebote
- Durchführung der Jenaer Elternschule in der KiTa „Saaleknirpse“

Kinder- und Jugendschutzdienst:

- Beratung in allen Fragen zum körperlichen und seelischen Kindeswohl
- regelmäßige Durchführung der Belehrung zum § 8 a SGB VIII

Konflikt- und Sozialberatung für Schwangere:

- Vermittlung von Beratung für Familien, welche die Einrichtungen des Trägers besuchen
- fachliche Unterstützung zu Themen rund um Schwangerschaft, Geburt und Elternzeit

7.2 Öffentlichkeitsarbeit

In der KiTa finden neben jahreszeitlichen Festen (Fasching, Ostern, Weihnachten) auch eine Familienfestwoche im Mai statt. In der ersten Septemberwoche laden wir zu einem Sommerfest alle Familien der Kindertageseinrichtung sowie Schulanfänger ein. Zweimal jährlich wird die Kindertageseinrichtung für das Blutspenden (DRK) geöffnet, um einen Beitrag zum sozialen Engagement im Gewerbegebiet zu leisten.

Für die KiTa liegen eigene Flyer vor und für die Teilnahme an öffentlichen Veranstaltungen haben wir eigene Saaleknirpse-T-Shirts.

7.3 Kooperationen

Derzeit bestehen Kooperationen mit folgenden Einrichtungen:

- Kooperation Grundschule „Friedrich Schiller“
- Fachdienst Jugend und Bildung der Stadt Jena
- Angebote der gesundheitlichen Förderung von Kindern über verschiedene Krankenkassen
- Praktikum in Zusammenarbeit mit Fachhochschule Erfurt, der Friedrich-Schiller-Universität Jena sowie Thüringer Fachschulen zur Ausbildung von „Staatlich anerkannten ErzieherInnen“
- Kooperationsvertrag mit dem Universitätssportverein Jena zur regelmäßigen Nutzung einer Turnhalle
- Kooperationsvertrag mit der Zahnarztpraxis Möbius in Rothenstein

- Kinderfachdienst „QuerWege e.V.“

Je nach individuellem Entwicklungsbedarf des Kindes:

- Kinderpsychologen, Ärzten, Logopädische Praxis, Frühförderstelle der Stadt Jena und der Stadt Erfurt

8. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Die interne Evaluation findet auf Grundlage des Nationalen Kriterienkataloges („Qualität in KiTas“) nach Tietze statt.

Alle Pädagogen werden angehalten, an mindestens zwei Tagen jährlich an Weiterbildungen/Fachtagungen teilzunehmen und gewonnene Kenntnisse in den Teamberatungen sowohl im eigenen Team, als auch einrichtungsübergreifend weiterzugeben und als Grundlage pädagogischer Diskussionen zu nutzen.

Die Organisation von Teamweiterbildungen erfolgt einrichtungsübergreifend und richtet sich schwerpunktmäßig an die jeweiligen Notwendigkeiten. Die Teilnahme ist für alle Pädagogen Pflicht und innerhalb der Arbeitszeit.

2008: Hospitationen in Kindergärten mit offener Arbeit in Jena/Leipzig/Berlin

2009: Bildungs- und Lerngeschichten (Deutsches Jugendinstitut Halle)

2010: Einführung in den Thüringer Bildungsplan für Kinder von 0-10 Jahren (Referent H. Schröder von der Parität Thüringen)

2011: Wertschätzende Kommunikation (Referentin Fr. Kappes von der Parität Thüringen)

2012: Konzeptentwicklung und Konzepterarbeitung (Referentinnen Fr. Wiegand und Fr. Müller-Pfeiffer von der Fachberatung Jena)

2013: Teilnahme am Fachtag „Offene Arbeit“ (Referentin Gerlinde Lill, Netzwerk offene Arbeit)

2014: gemeinsames Yoga und Seminar „Sprachentwicklung im Kindesalter“

2015: 2-Tagesseminar „Gewaltfreie Kommunikation“ nach M. Rosenberg mit Roland Eggert

2016: Teilnahme Erasmus Projekt mit Hospitationen in Italien, Frankreich, Rumänien, UK, Finnland, Niederlande

2017: Naturwanderung und heimische Pflanzen, Film „Berlin Rebell High School“, Hospitationen aller Pädagogen in KiTas eigener Wahl mit anschließender

2018: Referentin Anke Weimantel zum Thema „Bindung“, Gisela Fritzsche zum Thema „Linkshändigkeit“ und Film „Ich-Du-Inklusion“ und „Alphabet“.

Innerhalb der KiTa findet alle zwei Jahre eine umfassende Elternumfrage mit anschließender Auswertung im Elternbeirat statt.

Nach Abschluss der Eingewöhnung (nach ca. drei Monaten) sowie des Überganges vom Kleinkindbereich in den offenen Bereich werden Familien gebeten, diese Zeit zu reflektieren (standardisiertes Protokoll) mit anschließender Auswertung in der Teamberatung.

Alle Familien mit Schulanfängerkindern erhalten ca. sechs Monate nach Verlassen der KiTa einen Umfragebogen zur Reflektion des Überganges KiTa in die Schule.

Ansprechpartner:

Stefanie Frommann
Geschäftsführerin im „Zentrum für Familie und Alleinerziehende e.V.“
Dornburger Straße 26
07743 Jena
Tel. 03641/489666
Mail: office@familienzentrum-jena.de

Peter Weinrich/ Leitung
Tel. 03641/232613
Mail : saaleknirpse@familienzentrum-jena.de

Besuchen Sie unsere Webseite:
www.familienzentrum-jena.de